



Warum Kinder- und Jugendbeteiligung für die Kommune unverzichtbar ist!



Rostock 13.3.2024
Prof. Dr. Waldemar Stange

 **LEUPHANA**
UNIVERSITÄT LÜNEBURG



Agenda

Warum Partizipation von Kindern und Jugendlichen? Begründungen und Argumente

- 1. Was ist Partizipation?
- 2. Eine entscheidende Begründung für Kinder- und Jugendpartizipation:
 - Kurzer Hinweis auf die rechtlichen Vorgaben
- 3. Politische, pädagogische, psychologische Gründe und Argumente
- 4. Verallgemeinerung
 - Nutzerpartizipation
- 5. Ausblick – Schlussbemerkung

2

1. Einstieg

Was ist Beteiligung?

Was ist Partizipation?

(Begriffliche Systematisierung)



15.03.2024 3

Definition „Partizipation“ und „Beteiligung“

- Den Begriff „**Partizipation**“ kann man auf das lateinische **particeps**, (also „Anteil habend, beteiligt sein an“) zurückführen. Man kann aber auch auf **partem capere** zurückgreifen, was wörtlich bedeutet „einen Teil (weg-)nehmen“. In „particeps“ wie auch in „partem carpere“ enthalten sind die lateinischen Wörter **pars** („Teil“, „Anteil“), und **capere**, also „nehmen/fassen“.
- Die einfachste Übersetzung wäre **Teilnahme** oder **Beteiligung**. Der Begriff „*Teilnahme*“ ist aber viel zu schwach (z. B. ist die Teilnahme an einem Konzert sicher keine Partizipation).

Definition „Partizipation“ und „Beteiligung“



- Deshalb verwenden wir beide Bezeichnungen: **„Beteiligung“ oder „Partizipation“**. Die Bezeichnung „Beteiligung“ wird oft als etwas schwächer empfunden, sie ist aber im Prinzip synonym mit „Partizipation“ und hat sich umgangssprachlich ebenfalls durchgesetzt.
- Wenn wir im Begriff der *Partizipation* in besonderer Weise auf **„partem capere“** zurückgreifen, was – wie gesagt – wörtlich bedeutet, **„einen Teil (weg-)nehmen“**, meinen wir, dass den Erwachsenen ein gewisser Teil („pars“) zu Gunsten der Kinder und Jugendlichen „weggenommen“ wird.
- **Wir müssen also teilen bei der „öffentlichen Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten“!**



- Es geht bei der „Partizipation“ **nicht einfach um den kompletten „Tausch“ von Macht und Einfluss**, um die Verleihung von **alleinigen Entscheidungsrechten** in einem bestimmten Bereich, sondern nur um die gerechte und angemessene **anteilige Gewährung von Einfluss** auf die jeweilige Situation.
- Die Anteile können – je nach Situation und Thema – **ganz unterschiedlich** verteilt sein. Das muss aber immer legitimierbar sein!



Warum Partizipation von Kindern und Jugendlichen? Gründe und Argumente

2. Nur als Kurzer Hinweis: Rechtliche Vorgaben

(Eine entscheidende Begründung für Kinder- und
Jugendpartizipation)



Demokratie- und Partizipationsregelungen gibt es in
vielen Bereichen und auf vielen Ebenen, z.B.

- **Grundgesetz, BGB, Baugesetzbuch (BauGB)**
- **Landesverfassungen**
- **Kommunalverfassungen (Gemeindeordnungen)**
- **Wahlgesetze für die Landes- und Kommunalebene** (Absenkung des aktiven Wahlrechtes auf 16 Jahre in einigen Bundesländern),
- Das **SGB VIII** (z.B. §§ 8, 11, 36, 45,80)
- Die dazugehörigen **Länderausführungsgesetze** zum SGB VIII
- **Schulgesetze**
- **Kindertagesstätten-Gesetze**
- **UN-Kinderrechtskonvention**



Beteiligung ist also ein Menschenrecht, ein Grundrecht, ein Kinderrecht, ein
Kommunalrecht, ein Schulrecht, ein Jugendhilferecht!

Diese großen Menge an rechtlichen Vorgaben zeigt:
Beteiligung ist auf jeden Fall nicht verboten!



Nur ein Beispiel:
UN-Kinderrechtskonvention
(UN-KRK)



UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK)



- Berücksichtigung des Kinderwillens, Art. 12 (1)
- Meinungs- und Informationsfreiheit, Art. 13 (1)
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, Art. 14 (1)
- Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, Art. 15 (1)



Wortlaut Art. 12 Abs. 1 KRK



- „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“



Die UN-KRK ist kein zahnloser Tiger!



Bei allen **Ermessensentscheidungen** der Kommunen, Länder usw., die Kinder betreffen, ist

Art. 3 Abs. 1 KRK

also das **Wohl des Kindes** („best interest of the child“) ein Gesichtspunkt, der **vorrangig zu berücksichtigen** ist und als **Ermessensleitlinie** zu beachten ist!

Verwaltungsentscheidungen unterliegen damit im Hinblick auf Ermessensfehler der vollen verwaltungsgerichtlichen Kontrolle!



Warum Partizipation von Kindern und Jugendlichen?
Was haben die Zielgruppen, die Gesellschaft, die Kommune davon?



3. Politische, pädagogische, psychologische Gründe und Argumente





3.1 Politikdistanz (oder „Politikerdistanz“?)

Untersuchungen zur
Politikdistanz und
Politikabstinenz von Kindern und
Jugendlichen

Beispiele:
die Shell-Studien und
die Bertelsmann-Studie

Politikdistanz, die ja eine
Politikerdistanz ist, ist eine große
Gefahr für die Zukunft der
Demokratie!



15



Beispiel aus einem Gemeinderat:



16



3.2. Moderne Staatlichkeit und Bürgerkommune!

- Es geht um die Transformation kommunaler Verwaltungen zu „**Dienstleistungsbehörden**“
- Um Partizipation als Voraussetzung für die „**Co-Produktion**“ bei der Erstellung kommunaler Dienstleistungen
- Insgesamt um die **Demokratisierung kommunaler Entscheidungen**: um die Nutzung vielfältiger Partizipationsformen im Rahmen der „**Bürgerkommune**“
- **Diskurs um die Zivilgesellschaft**: nicht nur staatliche Aktivitäten, sondern Ergänzung um ein sehr starkes Element zivilgesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Engagements. Wichtiger Teil dieses Elementes sind auch die Jugendlichen einer Kommune.

17



Beispiel: Bürgerschaftliches Engagement in der Kommune



18

Übernahme zivilgesellschaftlicher Aufgaben, **gemeinnütziges und bürgerschaftliches Engagement** von Kindern und Jugendlichen, (Engagement für andere)

- Beispiele:
 - Ausländerintegration
 - Hilfe für Senioren
 - Dritte-Welt-Hilfe
 - Behinderten-Hilfe
 - Hilfe für sozial Schwache
 - Umwelt-/Tierschutz

Aber auch Themen wie

- Stadtteilsanierung, Soziale Stadt usw.
- Dorferneuerung, kinder- und familienfreundliche Dorfentwicklung
- Veränderung und Entwicklung von Sportvereinen
- Umwelt- und Naturschutz



Vgl. Eikel 2007. S. 9 f.; 23

19

3.3 Partizipation führt zur Prävention von Gewalt und Vandalismus!

Niemand zerstört, was er selbst mit aufgebaut hat!

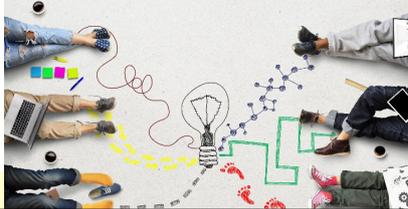
- Beteiligungsprojekte reduzieren nachweislich Gewalt und Vandalismus! **Beispiele:**
 - Spielplatzuntersuchung der AG / Konferenz der Gartenamtsleiter
 - Schwedisches **Schulhofprojekt (Skolans Uterum)**
 - Kriminalpräventive Gemeinwesen-Projekte (z.B. Ergebnisse des **amerikanischen CTC-Projektes**: Reduzierung von delinquenten Verhalten, wenn Jugendliche sich in ihr Gemeinwesen einbringen können und sich verantwortlich fühlen)



20

3.4 Partizipation fördert die Integration in die Gesellschaft und in die Kommune, fördert Inklusion und verhindert Exklusion vieler Gruppen aus der Gesellschaft und der Kommune!

- Partizipation verhindert das Auseinanderdriften der Gesellschaft! Sie fördert insb. die Inklusion der Kinder und Jugendlichen die Gesellschaft!
- Der Zusammenhalt einer Gesellschaft wird gefährdet, wenn man die Teilhabe wichtiger Gruppen nicht zulässt!
- Gesellschaften und Sozialräume mit hohem Partizipationsgrad (einschl. intensivem Vereinsleben) weisen empirisch **weniger Kriminalität (CTC)** und ein höheres Maß **Lebenszufriedenheit** und **Glück** auf!



21

3.5 Demografischen Wandel gestalten: Generationengerechtigkeit – gewährleisten!



- Es geht um die Partizipation und Kooperation **aller** Generationen
 - Besonderer Fokus auf der **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beim intergenerationellen Austausch**
- Auch: Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Strategie der **Stärkung der kleiner werdenden Zahl von jungen Menschen**

Ök: Begründungen für eine verstärkte Partizipation von Kindern und Jugendlichen 4/04/2008, S. 10

22

**Thema „Generationenübergreifende Projekte“:
z.B. Projekt gemeinsamer Bürgerpark**



3.6 Partizipation ist ein wichtiger Treiber für gutes Aufwachsen, Bildung und Erziehung und sichert damit Zukunft der Gesellschaft!



■ Partizipation hat erhebliche **Lern- und Erfahrungswirkungen**

A. Partizipationsprojekte eröffnen Kindern und Jugendlichen **Selbstwirksamkeitserfahrungen**. Sie erwerben **Kompetenzen der Interessensvertretung** und **Aushandlung** auf dem Hintergrund einer gemeinsamen Integrationsperspektive.

B. Speziell **frühe Partizipationserfahrungen** fördern die Demokratiekompetenz und die Bereitschaft zu späterem bürgerschaftlichen Engagement. Das ist empirisch nachgewiesen! Wer als Jugendlicher partizipieren durfte, macht es später als Erwachsener auch!





C. Innerschulische Partizipation fördert die **allgemeine Lernhaltung**

- Schulklassen mit hoher Schülerpartizipation (Unterricht, Regeln, Projekte, SV, Schulgremien usw.) haben ein **positiveres Lernverhalten** (eine bessere Lernhaltung und Lernmotivation, besseres Arbeitsverhalten und leistungsbezogenes Selbstvertraue Holtappels 2004, 269)



25



Schnittflächen von Kommune und Schule I:

Beispiel: Beteiligung bei der **Schulbauplanung** insgesamt, aber auch bei kleineren **baulichen Veränderungen** (z. B. Schulhofumgestaltungen)



Seite 26

**Beispiel zur Schnittflächen von Kommune und Schule:
Beteiligung an der Gestaltung der Außenanlage einer
Grundschule**



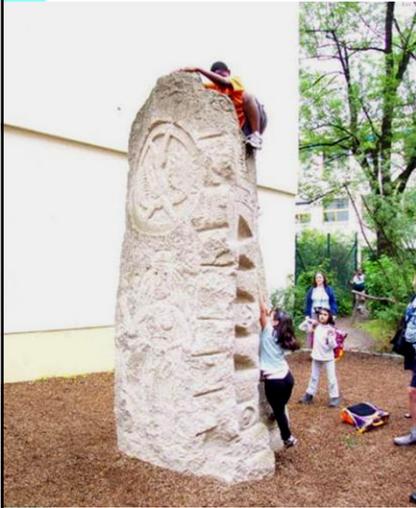
27



28



**Beispiel: Schulhofumgestaltung
Kunst und Beteiligung: „Grün macht Schule“ – Berlin**



29







Beispiel zu den Schnittflächen von Kommune und Schule :

Partizipation als Einmischen in die Zivilgesellschaft: Engagement von Schulen im Gemeinwesen (Zusammenhang von Service Learning bzw. und schulischen Leistungen):



Quelle Richard M. Lerner, Amy E. Alberts, Deborah L. Bobek: Engagierte Jugend – lebendige Gesellschaft. In: Vorbilder bilden – gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel. Carl Bertelsmann-Preis 2007. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2007, 72

33



- Nach Theokas und Bloch (Lerner u.a., 74) gibt es eindeutige Zusammenhänge zwischen freiwilligem Engagement von Jugendlichen in der Kommune und verschiedenen Variablen. Es kommt zu
 - **besseren schulische Leistungen (Kompetenz)**
 - einem positiveres **Selbstwertgefühl** (Vertrauen)
 - der Vermeidung gefährlichen Verhaltens z.B. **Drogenkonsum**
 - der Wahrscheinlichkeit, **wählen** zu gehen
 - Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, den **Highschool-Abschluss** sowie einen **universitären Abschluss** zu erreichen,
 - einer positiven **Arbeitseinstellung**
 - einer höheren Wahrscheinlichkeit, als **Erwachsener** sozial verantwortungsbewusst zu handeln

Gesellschaftlich-politische Erziehung und Bildung dieser Art haben Einfluss auf die ausgeübten Berufe, die Jobzufriedenheit – sogar auf den späteren **Verdienst!**



Quelle Richard M. Lerner, Amy E. Alberts, Deborah L. Bobek: Engagierte Jugend – lebendige Gesellschaft. In: Vorbilder bilden – gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel. Carl Bertelsmann-Preis 2007. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2007

34

3.7 Die Beteiligung von Jugendlichen (Partizipation) ist ein fachliches Mittel zur Effizienzsteigerung von Planungsvorhaben!

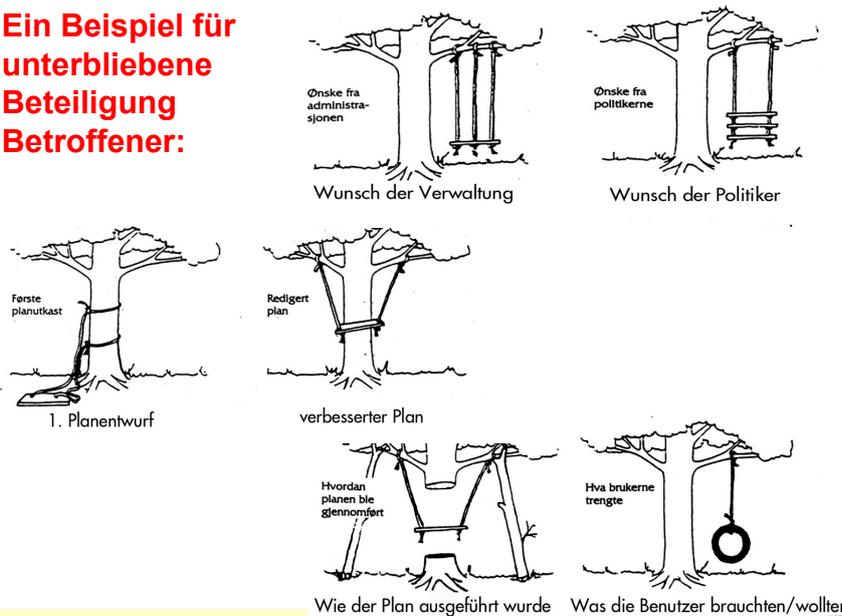


- Moderne Planungsverfahren verfügen immer über eine **Nutzerbeteiligung** (Qualitätsverbesserung durch genauere Berücksichtigung der Wünsche und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen) **Die Planungen werden einfach besser!**
- Kinder und Jugendliche sind nämlich „**Expert:innen in eigener Sache**“ und verfügen über sehr viel **Spezialwissen**, das genutzt werden kann!



35

Ein Beispiel für unterbliebene Beteiligung Betroffener:



36

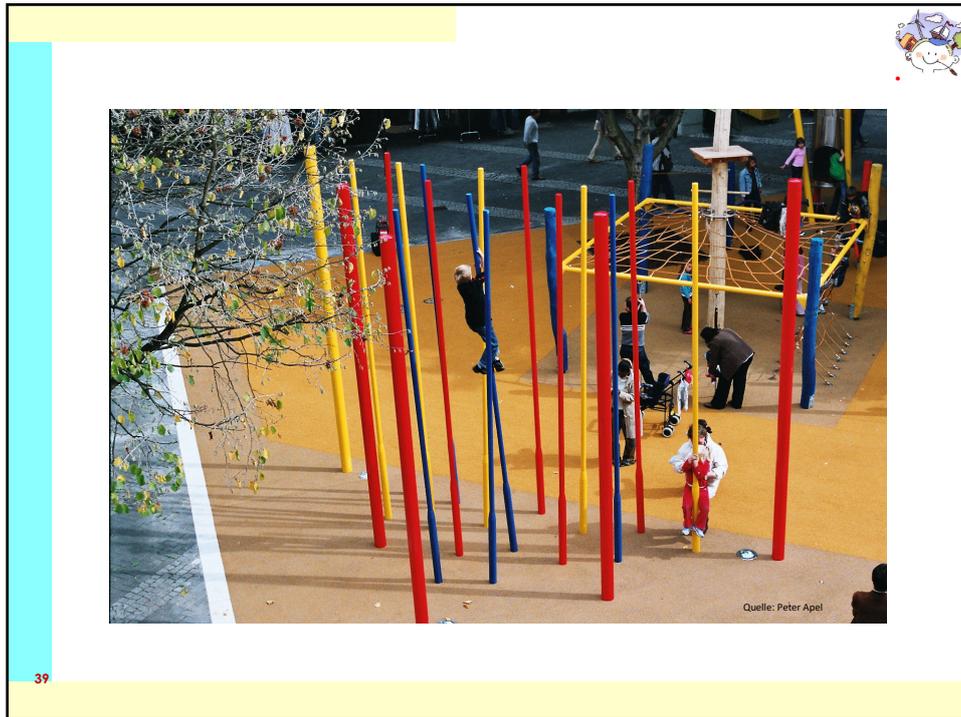
Beispiel I: Gestaltung öffentlicher Plätze



37



38





Beteiligungsprozesse bei der Entwicklung kommunaler Bebauungspläne (Bauleitplanung)



Seite 41



Beteiligung an der Stadtentwicklung mit Schulklassen (14Jährige und 18Jährige) (Methode „Planning for Real“ und Modellbau)



42



- z.B. Stadtteilmodelle öffentlich zeigen



43



44



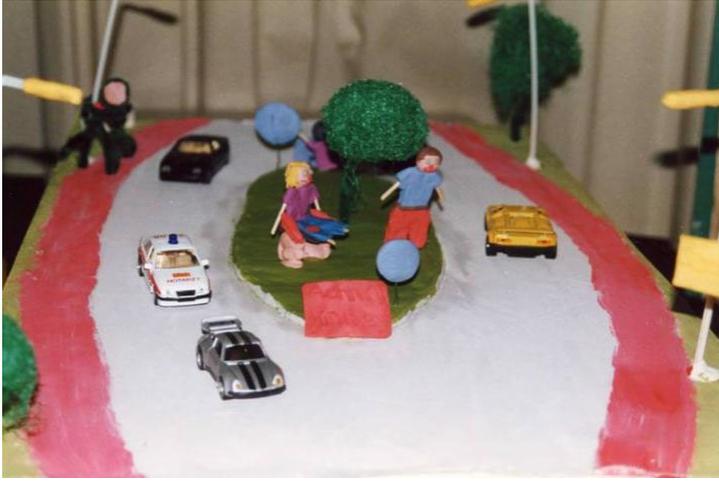
Beispiel III: Verkehrsplanung
(Radwegeplanung, Schulwegsicherung usw.)
Bezug: Verkehrsprojekt Odense (Kooperation Kommune und Schulen)



Seite 45



Ein Kinderprodukt zur Verkehrsplanung



46



3.8 Kommunale Prozesse verbessern: rechtzeitig auf Störungen reagieren

(Kinder und Jugendliche als Seismografen mit Lebensweltwissen)

- Kinder, Jugendliche und ihre Familien als **sensible Seismografen** nutzen: Sie fördern die **Früherkennung von Problemen und Fehlentwicklungen** im Gemeinwesen.



Partizipation generiert jungendliches Spezialwissen!

Endlich die
Kompetenzen von
Kindern und
Jugendlichen
als
Expert:innen für
hochrelevantes
Lebenswelt-Wissen
ernstnehmen!



Beispiel: Inliner erstellen Kataster zur Qualität der Strassen und Wege



**Ein Beispiel für einen fehlgelaufenen kommunalen Planungsprozess
im Jugendbereich:**



4. Verallgemeinerung: Was sagt uns das alles?



Die moderne Kommune und die Pädagogik brauchen Nutzerpartizipation!

- In der **technischen** und **ökonomischen** Entwicklung in der Wirtschaft ist die Beteiligung von Nutzern vollkommen selbstverständlich ganz normal. Jede erfolgreiche Firma in der Wirtschaft beteiligt selbstverständlich die Nutzer. Kein Handy geht in die Produktion, das nicht mit den Nutzerbedürfnissen abgeglichen ist.
 - Ich will damit keinesfalls sagen, dass wir die Wirtschaft immer als Vorbild nehmen sollten, sondern nur, dass ich es als peinlich empfinde, dass man dort weiter ist als wir alle, denen man ja unsere Demokratie anvertraut hat!
- In Politik, Verwaltung und Pädagogik (Schule!) aber haben wir hier – jedenfalls was die direkte Beteiligung bei Maßnahmen und Angeboten für die **Nutzergruppe Kinder und Jugendliche** angeht – immer noch einen großen Nachholbedarf - z.B. häufig immer noch in der **Stadtplanung** auf kommunaler Ebene.
- Wenn wir diesen zusätzlichen Schritt einer **konsultativen Einbeziehung von Kinder und Jugendlichen** nicht gehen, geben wir einige mögliche Vorteile unnötig aus der Hand:



Pluspunkte der Nutzerbeteiligung



- Kinder und Jugendliche verfügen über eine **Expert:innenschaft in eigenen Angelegenheiten** – nämlich in sämtlichen Kinder- und Jugendfragen! Diese **spezielle Expertise** muss genutzt werden!
- **Aber:** Auch die spezifische und **authentische Sichtweise** und Einschätzung der Kinder und Jugendlichen zu den **sonstigen, nicht allein Kinder- jugendspezifischen Themen** – sei es nun die Umwelt- und Klimapolitik, die Verkehrspolitik, eine zukunftsfähige Landwirtschafts- politik usw. usw., könnten wir einbeziehen.
- Weiterhin gilt: Kinder und Jugendliche sind oft stärker als Erwachsene dazu bereit, **Denkschablonen** zu verlassen, wirklich **kreative und neuartige Lösungen** zu erdenken und die Einschränkungen des „**Zeitgefängnisses**“ zu verlassen (wie es Robert Jungk einmal ausgedrückt hat).





- Kinder und Jugendliche helfen der Politik, Verwaltung und Pädagogik, **neue Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen und aufzugreifen**. Die Politik braucht sie, um **Lösungen zu optimieren** oder um die **Folgen** von zu treffenden Entscheidungen abschätzen und reflektieren zu können.
- Kinder und Jugendliche sind erstklassige **Feedback-Geber** für die Leistungen, Maßnahmen und Angebote der Kommunen, der Politik und Verwaltung!
- **Fazit:** Alle politischen **Aushandlungsprozesse** können nur profitieren, wenn das **Wissen, die Ideen, die Perspektive der jungen Menschen** nachhaltig einfließen können.



Noch ein Vorteil: Kosten einsparen



- Beispiel Bürgerpark
- Aktion Schüler helfen Leben! Arbeiten gehen für den Schulhof
- PRINT-Projekt Niedersachsen: Reduktion der Vandalismusschäden
- Verkehrsplanung Odense
- Beispiel: JuZ umbauen

Prof. Dr. W. Stange – Leuphana Universität Lüneburg - 15.03.2024 54



**4.1 Beispiel Offene Jugendarbeit:
z.B. die Gestaltung des Jugendhauses in die eigenen
Hände nehmen**



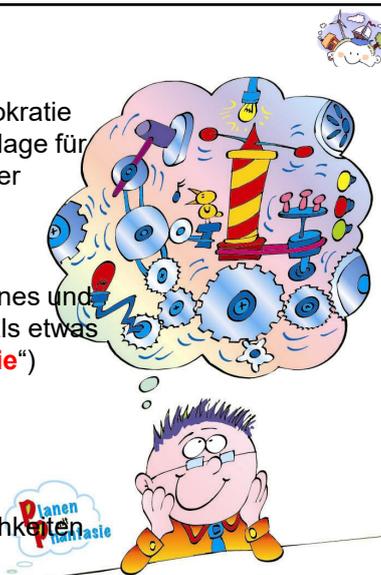
Seite 55





Weitere Vorteile

- **Lokale Erfahrungen** und Alltagsdemokratie als Regelfall bilden die positive Grundlage für die spätere Auseinandersetzung mit der „großen“ Politik: **Demokratielernen**
- Die Regelung der „gemeinsamen“ Angelegenheiten“ nicht als etwas Fernes und persönlich Unbedeutendes, sondern als etwas Nahes erfahren („**Nahraumdemokratie**“)
- Förderung von **Vertrauen in die demokratischen Institutionen**
- Glaube an die eigenen Einflussmöglichkeiten und die Veränderbarkeit der eigenen Lebensbedingungen



- Übernahme von Verantwortung für das eigene Gemeinwesen
- Förderung von **sozialer und politischer Phantasie** und Neugier





5. Ausblick – Schlussbemerkung



© pixabay

61



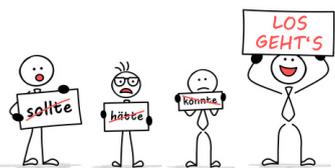
Alles, was ich gesagt habe lässt sich bündeln in einer einzigen Frage: **Wie sichern wir die Demokratie? Wie können wir umfassende Partizipationschancen für alle ermöglichen?**

Nur: Wie lernt man Partizipation und Demokratie?

- Mein Freund Dr. **Dieter Tiemann** aus dem Sozialministerium Schleswig-Holstein, der vor 30 Jahren die schleswig-holsteinische Demokratie-Kampagne erfunden hat, antwortete auf diese Frage nach dem Erlernen von Demokratie immer ganz einfach:

Man lernt Demokratie, indem man an ihr teilnimmt!

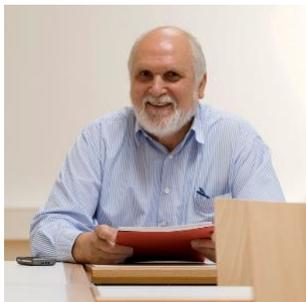
Dem ist nichts hinzuzufügen!



62



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Universitätsallee 1
Haus - 1
21335 Lüneburg
Fon +49.4131.677-2379
Fax +49.4131.677-1608
waldemar.stange@leuphana.de